

Gemeindemitteilungen
Ausgabe **Januar 2007**

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|-----------|
| Vorwort | 4 |
| Aus dem Gemeinderat und der Verwaltung | 5 |
| ➤ Quartierpläne..... | 5 |
| ➤ Finanzkontrollen..... | 5 |
| ➤ Zivilstandsnachrichten | 6 |
| ➤ Geburtsmitteilungen..... | 6 |
| ➤ Wir begrüßen neu in unserer Gemeinde: | 6 |
| ➤ Todesfall..... | 7 |
| Gruppenwasserversorgung | 7 |
| ➤ GWP-Teil 1 Verbindungsleitung fertig gestellt | 7 |
| ➤ Wasserproben | 10 |
| Postauto Studentakt | 11 |
| Neujahrsapéro | 12 |
| Landwirtschaftliche Arbeitslöhne | 12 |
| Wahlen und Wahlplakate | 12 |
| Primarschulpflege | 13 |
| BIBLIOTHEK im Schulhaus Ankacker | 13 |
| ➤ ÖFFNUNGSZEITEN | 13 |
| ➤ Neu ab Januar 2007: | 14 |
| ➤ VERANSTALTUNGEN..... | 14 |
| ➤ MEDIEN | 14 |
| Pro Senectute | 15 |
| ➤ Rückblick der Ortsvertretung Volken auf das Jahr 2006..... | 15 |

| | |
|---|-----------|
| Elternbildung | 23 |
| Samariterverein Flaachtal wird 50 | 23 |
| Alkoholprobleme gehen uns alle an - reden wir darüber! | 25 |
| ➤ Alkoholprobleme – was können Nahestehende tun? | 25 |
| ➤ Mit dem Trinken aufhören kann nur der alkoholranke Mensch.. | 26 |
| ➤ Alkoholabhängigkeit: Auch Nahestehende sind betroffen | 26 |
| ➤ Leben mit einem alkoholabhängigen Partner | 26 |
| ➤ Alkohol – (k)ein Problem? | 27 |
| ➤ Beratungsstelle für Suchtfragen | 27 |
| Jugendmine | 27 |
| ➤ Zu meiner Person..... | 30 |
| Andelfinger Naturschutzverein | 31 |
| Termine | 32 |

Vorwort

Liebe Einwohnerinnen und Einwohner von Volken

Bereits liegt der Jahreswechsel einige Tage zurück und der Alltag hat uns wieder im Griff. Ich möchte an dieser Stelle aber nochmals kurz zurückschauen aufs vergangene Jahr und ihnen einen Ausblick aufs Behördenjahr 2007 geben.

Als Meilenstein aus Sicht der Behörde kann sicher der erfolgreiche Wasseranschluss an die Gruppenwasserversorgung Thurtal – Andelfingen erwähnt werden. Momentan finden hier noch Regelungsarbeiten an den Pumpenanlagen statt um eine optimale Mischung von „eigenem“ und „fremdem“ Wasser zu erreichen. Wir rechnen damit, das Geschäft bis zum Sommer innerhalb des beantragten Kredits abrechnen zu können und damit die zugesprochenen Subventionen bis Ende Jahr zu sichern.

Bei den Verkehrsmassnahmen konnten wir ja bekanntlich die Postautohaltestelle fertig stellen und wir erarbeiten momentan Vorschläge zur Beruhigung der Dorfeinfahrt Ost. Da die Gemeinde Flaach ebenfalls ein Verkehrskonzept erarbeitet, werden wir einige Fragen die beide Gemeinde betreffen zusammen zu lösen versuchen (Bsp. Tempo 40km/h auf der Kantonsstrasse, Geschwindigkeit Oberdorf Flaach bis Volken etc.).

Sicher war auch der Besuch der Stadtregierung von Zürich zusammen mit dem Vorstand des Kantonsrats ein besonderer Anlass für den Gemeinderat. Auf Grund dieser Begegnung ergab sich auch das interessante Interview mit Monika Stocker und Andreas Brack über das Soziale in Stadt und Land (später in dieser Ausgabe).

Im Weiteren arbeitet der Gemeinderat dieses Jahr daran den Quartierplan Hinterhäuseren abzuschliessen und den Quartierplan Anka-

cker voranzutreiben. Ebenfalls wird in kürze über die neue Gemeindeordnung abgestimmt werden können und wir werden einige Reglemente überarbeiten (Wasser, Abwasser, Abfall), welche zu gegebener Zeit dann gemäss Gemeindeordnung festgesetzt werden.

Sie sehen, neben dem ordentlichen „Tagesgeschäft“ geht uns die Arbeit momentan nicht aus und wir freuen uns auf ein interessantes 2007.

Aus dem Gemeinderat und der Verwaltung

2006 fanden 22 Gemeinderatssitzungen statt an denen 119 Geschäfte besprochen und verabschiedet wurden. Gegen eine Verfügung wurde beim Bezirksrat Rekurs eingelegt. Alles in allem bleibt dem Gemeinderat das Jahr als arbeitsreich in Erinnerung.

Quartierpläne

Aufgrund der Verfügungen der Baurekurskommission zum Quartierplan Hinterhäuseren wurden die Kosten neu verteilt und das Ergebnis den Landeigentümern mitgeteilt. Beim Quartierplan Anacker ist die Frage betreffend die Genehmigungsfähigkeit wegen dem Fluglärm positiv beantwortet worden, weshalb die Planungsarbeiten weiter laufen können.

Finanzkontrollen

Im Jahr 2006 wurden zweimal die Kasse und die Buchhaltung von unserem externen Revisor geprüft. Auch das Kantonale Steueramt kontrollierte im September die Aufgaben der Steuer- und Finanzverwalterin. Das Ergebnis über die Kontrollen war stets einwandfrei.

Zivilstandsnachrichten

Geburtsmitteilungen

Auch im abgelaufenen Jahr durften sich wieder verschiedene Eltern über die Geburt einer Tochter oder eines Sohnes freuen. Der Gemeinderat wünscht den Familien alles Gute für die gemeinsame Zukunft.

Gentrit Mulaj, Sohn von Arlinda und Perparin Mulaj

Alja Ilg, Tochter von Sara und Thomas Ilg

Isabell Leutwiler, Tochter von Lina und Thomas Leutwiler

Shona Zahn, Tochter von Magdalena und Andreas Zahn

Vanessa Schuppisser, Tochter von Irene Schuppisser und Peter Monsch

Im kaum angebrochenen 2007 kamen bereits Zwillinge zur Welt: Sereina und Nino Saller, Tochter / Sohn von Beatrix und Fredy Saller

Wenn in Volken ein Kind auf die Welt kommt, wird traditionellerweise beim Schulhaus zur Begrüssung die Fahne aufgezogen. Da die Geburtsmitteilungen erst verspätet bei der Gemeinde eintreffen, werden die Eltern gebeten, möglichst schnell unsere Schulhausabwartin Lina Leutwiler zu benachrichtigen (052 318 23 69).

Wir begrüssen neu in unserer Gemeinde:

Hanna und Ulrich Bachmann, Flaachtalstrasse 40, mit ihren Töchtern Mirja und Naomi

Roberto Garea Loureiro, Rebweg 14

Ruth Ogg, Glemettenstrasse 6

Miriam Stalder, Pluttenpünten 7

Susanne Weiss, Pluttenpünten 7

Todesfall

Am 26. Oktober 2006 verstarb alt Gemeindearbeiter Koni Gisler im 78ten Altersjahr.

Gruppenwasserversorgung

Für den Anschluss an die Gruppenwasserversorgung waren 11 Dienstleistungsverträge für 24 verschiedene Parzellen in den Gemeinden Dorf und Volken notwendig.

GWP-Teil 1 Verbindungsleitung fertig gestellt



Am 12. Dezember 2003 genehmigten die Stimmbürger an der Gemeindeversammlung einen Bruttokredit von 1.45 Mio Fr. zwecks

Erstellung einer ca. 1.8 km langen Verbindungsleitung der Wasserversorgung vom Dorfrand Volken bis an das Netz der Gruppenwasserversorgung Thurtal-Andelfingen an der Buolistrasse in Dorf. Der Kredit beinhaltet des Weiteren einen Verteilschacht an derselben Strasse, sowie den Neubau der Brunnenstube Roswis und den Bau eines Pumpenschachtes um das „eigene Roswis-Wasser“ weiterhin nutzen zu können. Ziel dieses Teils des GWP ist es, die kantonal geforderte Versorgungssicherheit sowie die Druckerhöhung für den Brandfall zu gewährleisten.



Nach einer vorgängigen Planungs- und Verhandlungsphase war es dann Ende März 2006 soweit. Die erste Baggerschaufel entfernte

den ersten Kubikmeter Erde. In den kommenden Monaten folgten weitere Kubikmeter. Es wurde die PE-Rohrleitung verlegt und abschnittsweise Druckproben erstellt, die Grube für den Verteil- und Pumpenschacht ausgehoben und die Beton-Arbeiten für die Schächte an die Hand genommen. Anschliessend wurden die sanitären Installationen wie Abzweigrohre, Wasseruhren, Quellwasserpumpe, Verbindungsrohre, Druckreduzierventil, etc. sowie das notwendige Elektrische inkl. Steuerung installiert. Nach einer Spülung der Verbindungsleitung und einer Analyse des Wassers durch das Kantonale Labor konnte dann am 21. November 2006 die Verbindungsleitung in Betrieb genommen werden. Um das Wasserverteilnetz im Dorf Volken zu schonen wird der Wasserdruck im Schacht Roswis nun mittels Druckreduzierventil herabgesetzt. Vorgängig wurde das eigene Reservoir Worbig aus dem Jahre 1941, sowie das Pumpenhaus an der Glemettenstrasse vom Leitungsnetz abhängt. Dabei war es unumgänglich, dass es zu einem planmässigen und publiziertem mehrstündigen Wasserunterbruch in den Haushaltungen kam.

Der Druck am Druckreduzierventil wurde zunächst einmal so eingestellt, dass die beiden Landwirtschaftsbetriebe auf dem Worrenberg leicht bessere Druckverhältnisse für den Brandfall als bisher erhielten, was für das Leitungsnetz eine leichte Druckerhöhung von < 1bar bewirkt. In der Folge kam es dann nach ein paar Tagen zu drei Rohrbrüchen an den alten Verteilleitungen in der Flaachtal- und an der Glemettenstrasse. Wie sich bei der Reparatur dieser Leitungen herausstellte, waren diese Rohrbrüche nicht alleine auf die Druckerhöhung zurückzuführen. Der Grund war die relativ weit fortgeschrittene Korrosion dieser alten Leitungen.

Im Dezember wurde als letztes die alte Brunnenstube abgebrochen und durch eine neue vorgefertigte Brunnenstube ersetzt, sowie eine UV-Anlage im Pumpenschacht Roswis installiert. In demselben Zeitraum wurde ebenfalls die Steuerung fertig eingebaut, mit dieser können nun die Druckverhältnisse und der Wasserbezug vom eigenen Roswisquellwasser bzw. vom Reservoir Goldenberg optimal überwacht und gesteuert werden.

Als vorgezogenes Weihnachtsgeschenk konnte dann am 20. Dezember 2006 der Mischbetrieb aufgenommen werden. Als Nutziesser ist Ihnen vielleicht aufgefallen, dass das „neue“ Wasser weniger Wasserflecken an Duschwänden hinterlässt und Abwaschbecken leichter zu reinigen sind. Dies kommt daher, weil das Wasser vom Schmugglerweg viel weicher ist, als das sehr harte Wasser von der Wasserfassung Roswis und im Mischbetrieb nun ein weicheres Wasser aus den Wasserhähnen fliesst.

Der Gemeinderat möchte an dieser Stelle all denen den Dank aussprechen, welche zum guten Gelingen der Ausführung des „Generellen Wasserversorgung Projektes“ Teil 1 Ihren Beitrag geleistet haben.

Wasserproben

Auch letztes Jahr wurde der Nitratwert im Trinkwasser monatlich geprüft. Die Werte lagen zwischen 19,3 und 37,3 mg/l. Der Toleranzwert von 40 mg/l wurde nie überschritten.

Zweimal jährlich werden vom kantonalen Labor weitere Stoffe ermittelt. Alle Proben entsprachen, soweit untersucht den chemischen und mikrobiologischen Anforderungen der Lebensmittelgesetzgebung. Da ab November das Wasser nicht mehr alleine aus der Quellfassung Roswies ins Netz eingespeist wird, verzichtet der

Gemeinderat auf die Bekanntgabe der genauen Daten. Er wird jedoch die Bevölkerung über die neusten Testergebnisse orientieren, sobald diese vorliegen.

Alles in allem kann jedoch festgestellt werden, dass das Trinkwasser in guter Qualität abgegeben werden konnte.

Wer genauere Auskunft wünscht, kann die Testergebnisse bei der Gemeindeverwaltung einsehen.

Da in Zukunft dem Quellwasser Roswies, mit einem Härtegrad von > 43 °f H, je nach Bedarf Grundwasser von der Wasserfassung Schmugglerweg zugefügt wird, das einen Härtegrad von 21.5 °f H hat, wird der Wert dazwischen schwanken.

Postauto Stundentakt

Dank der Einführung des Halbstundentaktes der S33 an Wochenenden konnten die stündlichen Abfahrtszeiten der PostAuto-Linie 675 auch am Samstag und Sonntag vereinheitlicht werden. Damit entstand ein stündlicher Anschluss von/nach Andelfingen.

Abfahrtszeiten ab Volken:

Stündliche Abfahrt Richtung Henggart: Sa./So. 6:32 - 18:32

Stündliche Abfahrt Richtung Flaach: Sa. 6:23 - 19:23, So. 7:23 - 19:23

Zudem verkehrt der Nachtbus (Freitag- und Samstagnacht) neu einheitlich ab Winterthur via Seuzach, Hettlingen, Dägerlen, Henggart und Flaach bis Buch am Irchel. Eine zusätzliche Fahrt um 4:30 Uhr ab Winterthur bis Flaach wartet den letzten Nachtzug aus Zürich ab.

Neujahrsapéro

Trotz Sturmwinden und heftigem Regen fanden sich am 1. Januar erfreulich viele Dorfbewohner zum Neujahrsapéro ein. Fröhlich wurden Glückwünsche fürs 2007 ausgetauscht. Neuzugezogene kamen mit Alteingesessenen ins Gespräch und mittendrin vergnügten sich zahlreiche Kinder.

Der Wechsel vom Silvester- zum Neujahrsapéro war ein richtiger Entscheid.

Auch im 2008 werden wir uns am Nachmittag des 1. Januar zuprosen.

Landwirtschaftliche Arbeitslöhne

Nicht erst heute werden beim statistischen Amt fleissig Zahlen gesammelt. So konnte man bereits vor hundert Jahren in der Zeitung lesen, dass der kantonale Durchschnitt der Wochenlöhne für Knechte im Sommer Fr. 8:15, im Winter Fr. 6 50 und für Mägde Fr. 5:40 im Sommer und Fr. 4:65 im Winter betragen.

Wahlen und Wahlplakate

2007 wird ein Wahljahr sein. Am 15. April werden die Kantons- und Regierungsräte gewählt, am 21. Oktober sind National- und Ständeratswahlen. Dies ist immer auch eine Zeit, in der politisch Interessierte Werbung für ihre Favoriten machen möchten.

Seit dem 1. März 2006 gelten die neuen Vorschriften über Strassenreklamen. So ist neu auf dem gesamten Gemeindegebiet der Gemeinderat für die Bewilligung von Reklamen zuständig. Grundsätzlich braucht es zum Aufhängen eines Plakates eine Bewilligung,

egal ob entlang der Hauptstrasse oder am Scheunentor, ob für selbst erzeugten Honig oder für Wahlpropaganda.

Der Gemeinderat hat beschlossen, dass er vorerst keine „Beschränkung beim Plakatanbringen“ verfügen will. Da jedoch die Gemeindebehörde für die Einhaltung der Gesetze zuständig ist, muss vorgängig der Gemeinde mitgeteilt werden, wo entlang der Strasse Plakate angebracht werden.

Dabei sind folgende Gesetze und Verordnungen massgebend:

- Strassenverkehrsgesetz und Signalisationsverordnung
- Verkehrssicherheitsverordnung
- Strassenabstandsverordnung
- kommunale Bau- und Zonenordnung

Primarschulpflege

Die Primarschulpflege musste im Herbst bekannt geben, dass Rupprecht Bannwart aus beruflichen Gründen von seinem Amt zurücktritt.

Aufgrund der Wahlanordnung ist beim Gemeinderat ein Wahlvorschlag eingegangen.

Da der Wahlvorschlag in der Nachfrist nicht mehr verändert, zurückgezogen oder vermehrt werden, wird Walter Schürch in stiller Wahl in die Primarschulpflege Volken gewählt.

BIBLIOTHEK im Schulhaus Ankacker

ÖFFNUNGSZEITEN

Montag und Mittwoch 18.30 bis 20.00 Uhr

Neu ab Januar 2007:

Samstag 10.00 bis 11.00 Uhr

Sommerferien (14.7. bis 19.8.07): jeden Mittwoch 18.30 bis 20.00 Uhr

Während den übrigen Ferien bleibt die Bibliothek geschlossen.

VERANSTALTUNGEN

Bastelnachmittag am 28. März 2007

MEDIEN

Hörbücher: Mitte November trifft eine neue, aktualisierte Auswahl ein.

DVD's: Um weiterhin Neuerscheinungen anbieten zu können, sind wir darauf angewiesen, einen kleinen Unkostenbeitrag (1-3 Franken je nach Aktualität) zu erheben.
Die Ausleihfrist beträgt 1 Woche.

Bücher: Neue Kinderbücher jeweils im Herbst und Frühjahr.
Zweimal jährlich (September / März) 100 Bücher aus Solothurn (Bibliomedia).

Neuerscheinungen übers ganze Jahr verteilt – gerne nehmen wir Wünsche entgegen.

Spiele: Mindestens zweimal jährlich lassen wir uns von Herrn Wehrli (ehemals Spielwarenladen in Kleinandelfingen) inspirieren und ergänzen unser Sortiment mit attraktiven und spannenden Neuheiten für Jung und Alt.

Zu unserem Angebot gehören auch CD's, CD-ROM's und Kinderkassetten.

Wir freuen uns auf Ihren / Euren Besuch und stehen für Anregungen, Wünsche sowie Fragen jederzeit zu Verfügung.

Pro Senectute

Rückblick der Ortsvertretung Volken auf das Jahr 2006

Wir Pro Senectute-Vertreterinnen möchten in einem kurzen Bericht Rückblick auf das Jahr 2006 halten.

Im Januar erschienen die Senioren zahlreich im Gemeindesaal Volken zu dem bereits traditionellen und beliebten Raclette-Essen.

Am 8.März im tiefsten Winter holte der Moser-Car die Seniorinnen und Senioren vom ganzen Flaachtal ab, und brachte diese ins Landihaus nach Berg a. Irchel. Dort trafen sich 128 Gäste zum Mittagessen und am Nachmittag unterhielt uns die „Gotthard-Post“.

Im Juli führte uns die regionale Sommerreise in den Jura. Nach dem Mittagessen warteten dort vier Pferdewagen auf uns. Mit Ross und Wagen ging es über saftige, grüne Weiden und durch dunkle Tannenwälder. Im bequemen Moser-Car genossen wir noch die schöne Heimfahrt.

Bereits zum vierten Mal durften wir das Gastrecht im lauschigen Garten von Theres & Willy Keller geniessen. Der Gastgeber grillierte uns feine Steacks und Würste, und dazu servierten wir herrliche Salate. Nach dem Dessert und Kaffee wurde noch geplaudert und ein Jass geklopft. Ein schöner Nachmittag ging zu Ende. Herzlichen Dank an Theres & Willy für die grosszügige Fleischspende und Gastfreundschaft.

Zur traditioneller „Metzgete“ luden wir im November ins Restaurant Post Volken ein. 14 Seniorinnen und Senioren liessen sich von Anna Erb's gekochten Köstlichkeiten verwöhnen.

Anfang Dezember stand die regionale Chlausreise auf dem Programm. Nach einer gemütlichen Fahrt durch das schöne Fricktal, gelangen wir an unser Ziel, dem Hotel Adler in Oberfrick. Dort wurde uns ein reichhaltiges Mittagessen serviert. Anschliessend besuchten uns der Samichlaus und der Schmutzli. Zu den Handörgelklängen vom Schmutzli schunkelten wir und sangen bekannte Lieder, dazwischen erzählte uns der Samichlaus Witze, die unsere Lachmuskeln strapazierten. Richi Moser fuhr uns durch weihnachtlich beleuchtete Städte und Dörfer zurück ins Flaachtal.

Dass der gemeinsame Mittagstisch der Ortsvertretungen Dorf, Volken und dem Frauenchor Volken sehr beliebt ist, zeigt sich jedes Jahr. Es kamen 39 Seniorinnen und Senioren beider Dörfer in den festlich geschmückten Mehrzweckraum im Schulhaus Ankacker. Nach dem Mittagessen (zubereitet von Anna Erb), genossen wir von den Pro Senectute-Vertreterinnen selbst zubereitete Dessert. Der Frauenchor Volken trug wie jedes Jahr einen wunderschönen Liedervortrag vor. Die Senioren sowie der Chor sangen anschliessend zur Klavierbegleitung der Dirigentin Chrysoula Peraki ein paar bekannte Weihnachtslieder. Wir verbrachten eine gemütliche und besinnliche Adventsfeier. Deshalb möchten wir uns beim Frauenchor, dem Vorstand und der Dirigentin bedanken.

Jeden zweiten Freitag im Monat treffen sich die Seniorinnen und Senioren bei Anna Erb im Restaurant Post in Volken zum gemeinsamen Mittagessen.

In diesem Jahr durften wir sieben Dorfbewohner zu einem runden, hohen Geburtstag gratulieren und ein Geschenk überreichen.

Viele gemeinsame schöne und gemütliche Stunden, durften wir mit den älteren Bewohnern von Volken verbringen. Dank Ihrer Spende bei der alljährlichen Herbstsammlung und der Unterstüt-

zung der Gemeinde Volken können wir Anlässe, wie oben aufgeführt, durchführen. Wir freuen uns auf das nächste Jahr und hoffen auf viele fröhliche Stunden mit den Seniorinnen und Senioren.

Nächster Anlass:

Mittwoch 24. Januar 2007 Stubete im Schulhaus Ankacker in Volken
Die Pro Senectute Ortsvertreterinnen Volken
Christine Schärer, Grete Keller, Theres Keller

DORF, STADT, QUARTIER

ANDREAS BRACK IST IN VOLKEN – DER KLEINSTEN GEMEINDE IM KANTONZÜRICH – ALS GEMEINDERAT FÜR GESUNDHEIT UND SOZIALES ZUSTÄNDIG. ER UNTERHÄLT SICH MIT MONIKA STOCKER ÜBER DAS SOZIALE IN STADT UND LAND. DIE FRAGEN STELLT THOMAS MEIER.



In der Stadt Zürich sind aktuell über 15 000 Personen in der Sozialhilfe. Wie sieht die Situation in Volken aus?

Andreas Brack (AB): Volken hat einen einzigen Fall, der vollumfänglich mit Sozialhilfe unterstützt wird. Während die Vorsteherin des Zürcher Sozialdepartements mit den zahlreichen Fällen kaum im

Einzelnen vertraut sein dürfte, kenne ich dessen Geschichte aus den Akten genau. Wir bezahlen seinen Grundbedarf, und wenn er im Rebberg seines Logisgebers mitarbeitet, erhält er einen Zustupf in Form von Naturalien.

Monika Stocker (MS): Sie haben mit ihm aber nicht persönlich zu tun, oder?

AB: Wenig. Er wird von der Gemeindeführerin betreut. Ich selber werde in gewissen speziellen Situationen beigezogen. So musste ich letzthin zum Beispiel die Entsorgung seines alten Wohnwagens organisieren.

Gibt es im Bezirk einen Sozialdienst?

AB: Beim Jugendsekretariat in Andelfingen laufen verschiedene Fäden zusammen, nicht nur aus dem Jugendbereich, zum Beispiel auch die Alimentenbevorschussung und die Suchtprävention.

MS: Diese Sozialdienste auf dem Land waren für mich ein Vorbild, als ich im Jahr 2000 die Zusammenlegung von Jugendhilfe, Sozialhilfe und Soziokultur beschloss. Unsere Reorganisation wurde von manchen als qualitativer Verlust hingestellt. Aber auf dem Land funktioniert es genau so: Die Sozialdienste machen alles, was es im Alltag braucht. Dasselbe wollte ich für die Sozialzentren.

AB: Für die 23 000 Leute im Bezirk Andelfingen ist das Jugendsekretariat sehr wertvoll. Manchmal gibt es Bestrebungen, bestimmte Sachen zu regionalisieren und uns in Winterthur anzuhängen. Das kommt meist nicht gut an, denn die Vorteile der Bezirkslösungen sind gross. Man kennt einander, auch auf Stufe Bezirk, weiss mit der Zeit, wo man Hilfe holen kann.

MS: Diese Nähe gibt es bei uns nicht mehr, das ist ein Verlust. Wir müssen in den sozialen Netzwerken oft mühsam versuchen zurückzuholen, was verloren ging.

AB: In unserem überschaubaren Rahmen müssen wir auch keine Sozialpolizei einführen.

MS: Kennt man sich, funktioniert die Kontrolle problemlos.

AB: Man kann das Rad wohl nicht zurückdrehen. Die Anonymität in der Stadt ist auch ein Magnet für gewisse Leute.

Gibt es in Landgemeinden tatsächlich weniger soziale Probleme, oder werden die einfach nach Zürich abgeschoben?

MS: Uns ist das eine Sorge, dass die Leute aus kleinen Dörfern zu uns kommen und unsere Leistungen beanspruchen, wenn sie Probleme haben – sei es mit Drogen, sei es, dass sie die Arbeit verlieren, geschieden werden oder aus dem Gefängnis zurückkehren. Sie kommen, weil es ihnen zu eng wird in den ländlichen Strukturen und sie die Anonymität der grossen Stadt suchen. Manchmal sagt man ihnen – so erzählen uns Klienten – auf der Wohngemeinde: Geht doch nach Zürich. Hilft ihnen sogar, hier eine Wohnung zu finden. Das macht mich grantig.

AB: Auch für Beratungen gehen die Leute oft in die Stadt, wo sie Anonymität finden. In kleinen Gemeinden ist es mit dem Datenschutz schwierig.

Zürich hat rund 360 000 Einwohner und gut 15 000 SozialhilfebezügerInnen, Volken einen auf knapp 300 Einwohner. Damit ist der Anteil in Zürich über zehnmal höher als in Volken. Ein Grund dafür ist die Anonymität der Städte. Sehen Sie andere Gründe, Frau Stocker?

MS: Man hört oft, dass die familiären Netze in der Landschaft stärker tragen. Was meinen Sie, stimmt das noch, oder ist das ein Vorurteil?

AB: Zwar funktionieren Dreigenerationenhaushalte auch auf dem Land nicht mehr, die Nähe führt auch hier zu Spannungen. Wenn Vater und Sohn zusammen einen Landwirtschaftsbetrieb führen, könnten sie einander manchmal fast das Messer in den Rücken stossen. Aber sie halten es unter dem Deckel ...

MS: ... und der Vater würde den Sohn nie entlassen.

AB: Nein, niemals. Die Netze tragen noch, das zeigt sich auch beim Einkaufen und Kochen für Ältere. Jeder und jede gehört noch irgendwo dazu. All dies hat vielleicht auch mit einem ungleich höheren Druck zur Fassadenwahrung zu tun.

Wie sieht das in Zürich aus?

MS: In den Quartieren gibt es solche Netze auch, aber nicht verwandtschaftliche, sondern im Sozialraum. Man wohnt in der gleichen Siedlung oder kennt sich vom Spielplatz oder aus dem Turnverein. Es ist aber alles viel unverbindlicher: Wenn es mir nicht mehr passt, gehe ich wieder.

Die Stadt bemüht sich ja auch, diesen Zusammenhalt zu bewahren und zu fördern ...

MS: Genau, das ist die Soziokultur. Auf dem Land fragen sich viele, was das genau ist. Das braucht ihr gar nicht, das habt ihr einfach.

Herr Brack, wie steht die Bevölkerung in Volken der Sozialpolitik gegenüber? Ist sie überhaupt ein Thema, beobachtet man sie skeptisch, schätzt man sie?

AB: Ich weiss es gar nicht so genau, es ist kein grosses Thema, es gehört einfach dazu. Wenn wir allerdings plötzlich zehn Sozialhilfe-

fälle hätten oder viele Asylsuchende zu uns kämen, wäre die Idylle wohl bald zu Ende.

Kann Zürich von Volken sozialpolitisch etwas lernen? Inwiefern könnten Sie als Vorbild dienen?

AB: Die Verhältnisse sind ganz anders, so dass mir gute Ratschläge nicht leicht fallen. Einen wichtigen Punkt zeigt ein Vergleich aus der Tiermedizin – ich bin ja im Hauptberuf Tierarzt: Je grösser Sauen- und Kälbermastbetriebe werden, desto krankheitsanfälliger werden die Tiere. Man nennt das in der Epidemiologie den «Crowding-Effekt». Eine gute Tendenz ist die Simulation von kleinen autonomen Einheiten in der Grossgruppe. Die grosse Stadt könnte versuchen, in den einzelnen Quartieren Strukturen wie bei uns zu haben.

MS: Ich glaube auch, dass Menschen irgendwann überfordert sind, so dicht neben einander zu leben. Entsprechend versuchen wir, alles wieder etwas überschaubarer zu machen.

Auch wir können die soziale Grundversorgung von 360 000 Menschen nicht von einem Amtshaus aus sicherstellen. Deshalb haben wir die Stadt in fünf Sozialregionen aufgeteilt, und wir arbeiten in den Quartierteams und der Gemeinwesenarbeit sozialraumorientiert.

Zürichs Probleme sind im internationalen Vergleich immer noch überschaubar, aber im Vergleich zu Volken doch gross. Was können Sie als Vorsteherin einer problemgeplagten Stadt Volken für Ratschläge geben?

MS: Ich kann nur sagen: «Häbed Sorg!» Volken kann kein Museum sein, aber es sollte ein Gemeinwesen bleiben, das funktioniert und

wo die öffentlichen Aufgaben so gelöst werden, dass sich alle halbwegs wohlfühlen.

Einer der Schwerpunkte des Zürcher Stadtrats für die neue Legislatur heisst «Allianzen schaffen – Politik über die Grenzen hinaus». Damit soll die Stellung des Raums Zürich und der grossen Städte allgemein gestärkt werden. Herr Brack, wie sehen Sie das Gleichgewicht zwischen Stadt und Land?

AB: Ich kann da nur für mich selber sprechen. Ich habe während meiner Ausbildung in WGs in der Stadt gewohnt. Nach Zürich gehen ist für mich immer noch wie nach Hause kommen. Ich bin ein bis zweimal pro Monat da, ich schätze das Angebot, was Einkaufen und Kultur betrifft. Interessengegensätze zur Stadt sehe ich eigentlich nicht, weiss allerdings nicht, wie das die anderen Volkemer sehen. Starke Vorbehalte bestehen gegenüber dem Kanton. Viele fühlen sich von ihm in der Dorfentwicklung behindert, die nötig wäre, um endlich aus dem Steuerfussausgleich zu kommen.

MS: Wir spüren den Stadt-Land-Gegensatz manchmal schon. Da gibt es ideologische Geschichten, dass rot-grüne Regierungen verheerend seien. Und dass Zürich einfach zu gross sei, hört man manchmal auch in Bundesbern. Diese Rivalität möchten wir überwinden, indem wir mit unseren Nachbar- und Partnergemeinden das Gespräch suchen. Denn die meisten Probleme hören ja nicht am Stadtrand auf und können nicht ohne Zusammenarbeit gelöst werden, wie sich in der Drogenpolitik gezeigt hat.

Wo sehen Sie konkret gemeinsame Interessen zwischen der Stadt Zürich und einer kleinen Gemeinde im Weinland?

MS: Wir brauchen beide sowohl wirtschaftliche Sicherheit und Arbeitsplätze als auch Erholungsgebiete. Es ist Unsinn, sich gegenseitig mangelndes Wachstum oder zu wenig Natur vorzuwerfen.

Diese Gegensätze machen unseren Kanton gerade so spannend. In einer halben Stunde bringt mich die S-Bahn in eine andere Welt, von Zürich nach Volken und umgekehrt. Politisch geht es aber allzu oft darum, einander die Reichen abzulocken und sich dafür die Probleme zuzuschieben. Dann geraten wir in einen Clinch, den ich unnötig finde.

Mehr Informationen: www.volken.ch und www.statistik.zh.ch > Gemeindeporträts.

Elternbildung

Die Geschäftsstelle Nord der Organisation „Elternbildung Kanton Zürich“ hat zum zweiten Mal ein umfangreiches Kursangebot ausgearbeitet. Darin finden sich Kurse für werdende Eltern bis Eltern, die sich mit der Berufsbildung Ihrer Kinder beschäftigen. Auch Deutschkurse für Mütter und Kurse zu Themen wie Trennung und Besuchsrecht werden angeboten.

Das vollständige Veranstaltungsprogramm erhalten Sie bei der Gemeindeganzlei oder es kann im Internet unter der Adresse www.elternbildung.ch abgerufen werden.

Samariterverein Flaachtal wird 50

Vor 50 Jahren, am 2. April 1957 gründete sich der Samariterverein Flaachtal. Das Ziel damals wie heute ist es, Verwundeten und in Not geratenen zu helfen. Während sich die Mitglieder in den ersten Jahren eher auf die Betreuung von Flüchtlingen vorbereiteten, sind die heutigen Aufgaben vor allem beim Postenstehen an zahlreichen Sportveranstaltungen und dem Anbieten von Nothilfekursen zu sehen. Auch das Blutspenden in Flaach gehört seit 1958 zum festen Jahresprogramm.

Anlässlich ihres Jubiläums will der Samariterverein sein Wirken der breiten Öffentlichkeit präsentieren. In jeder der zugehörigen fünf Flaachtalgemeinden werden Männer und Frauen Interessierten ihre Arbeit demonstrieren und Fragen rund um ihre Aufgaben beantworten. Am 24. März 2007 finden sie den Samariterverein von 08.00 Uhr bis 13.00 Uhr in unserer Gemeinde vor dem VOLG Laden. (cs)





Alkoholprobleme gehen uns alle an - reden wir darüber!

Fast die Hälfte der Schweizerinnen und Schweizer gibt an, einen Menschen mit Alkoholproblemen im Verwandten- oder Bekanntenkreis zu haben. Das zeigt eine Umfrage der Schweizerischen Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme (SFA). Dennoch sind Alkoholprobleme noch immer ein Tabu: Darüber zu reden oder sich Hilfe zu suchen, fällt den Betroffenen und ihren Angehörigen meist schwer. Um den Dialog in der Gesellschaft anzuregen und Alkoholranke sowie Nahestehende zu unterstützen, lanciert die SFA eine nationale Kampagne.

Alkoholprobleme – was können Nahestehende tun?

Die meisten der Befragten empfinden die Alkoholabhängigkeit eines ihnen nahe stehenden Menschen als emotional belastend. Traurigkeit und Betroffenheit sind die am häufigsten genannten Gefühle (knapp 90 Prozent) gegenüber Alkoholkranken. Viele empfinden aber auch Angst (68 Prozent) oder Ärger (68 Prozent). Für Angehörige und Nahestehende dreht sich oft alles nur noch um die alkoholabhängige Person, sodass sie an den Rand ihrer Kräfte kommen. Viele versuchen mit allen Mitteln, den Alkoholkranken dazu zu bringen, mit dem Trinken aufzuhören. Zuerst versuchen sie ihn zu unterstützen und zu entlasten. Wenn die gewünschte Wirkung nicht eintritt, entwickeln sie Strategien, um sein Trinkverhalten zu kontrollieren und wenn auch das nichts nützt, werden heftige Anklagen erhoben und Schuldzuweisungen gemacht. Häufig

fühlen sich Nahestehende machtlos, weil sie trotz ihrer Bemühungen nichts an der Situation ändern können und nicht verstehen, was genau vor sich geht.

Mit dem Trinken aufhören kann nur der alkoholranke Mensch selbst.

Nahestehende sind nicht verantwortlich für die Alkoholprobleme eines anderen. Sie können jedoch eine wichtige Rolle spielen, wenn es darum geht, der alkoholabhängigen Person bei der Krankheitseinsicht zu helfen. Zuerst müssen sie allerdings lernen, nicht mehr die Verantwortung zu übernehmen und sich von Schuldzuweisungen zu distanzieren. Schliesslich müssen sie auch lernen, ihre eigenen Bedürfnisse wieder mehr ins Zentrum zu setzen und danach zu leben. Aus Scham verschweigen Nahestehende häufig das Problem oder versuchen es zu vertuschen, was sie wiederum daran hindert Unterstützung zu suchen.

Ein häufiges Problem für Nahestehende ist oft auch, dass sie nicht wissen, wie sie Menschen mit Alkoholproblemen ansprechen können, ohne den Ärger derselben auf sich zu ziehen oder sie zu verletzen.

Wir von der Beratungsstelle für Suchtfragen sehen eine wichtige Aufgabe darin, Angehörige und Nahestehende in diesem Prozess zu unterstützen und zu begleiten. Man kann bei uns auch kostenlos Informationsbroschüren zu diesem Thema bestellen:

Alkoholabhängigkeit: Auch Nahestehende sind betroffen

Informationen und Ratschläge für Familienangehörige und Nahestehende von Menschen mit Alkoholproblemen

Leben mit einem alkoholabhängigen Partner

Die Mit-Betroffenheit einer Frau

Alkohol – (k)ein Problem?

Informationen für Personen, die ihren Alkoholkonsum überdenken möchten

Beratungsstelle für Suchtfragen

| | | |
|------------------|----------------|--------------------|
| Landstrasse 36 | Peter Grether | Tel. 052 304 26 65 |
| Postfach 174 | Andreas Krauer | Tel. 052 304 26 66 |
| 8450 Andelfingen | Sekretariat | Tel. 052 304 26 11 |

Jugendtreff MINE Berg am I.
Jugendtreff MINE Berg am I.
Jahres(z/s)eiten
Jahres(z/s)eiten

„Wir wollen uns hier begegnen und nicht langweilen“. So die Aussage einer Treffbesucherin. Langeweile entsteht kaum. Tatsächlich ist bei 20 – 30 Besucher und Besucherinnen jeweils am Donnerstag Abend, der Andrang auf die Mine gewachsen. Nun ist es Herbst und die Mine wird gerade neu gestaltet. Der Umbau geht voran und wir alle freuen uns auf das neue „Gesicht“ von unserem Treff. Es soll eine tolle Atmosphäre für die langen Wintertage entstehen. Eine Tanzfläche für Tanzflöhe braucht es, um wohl auch ohne Heizung warm zu bleiben.

Neue und „Alte“ Treffbesucher und Besucherinnen suchen im Moment nach gemeinsamen Wünschen, die mit Hammer, Schleifpapier und den Händen geschickter Mine Benützer umgesetzt werden. Natürlich mit professioneller Leitung von Tomas Küffer. Doch was geschah im letzten halben Jahr sonst noch? Ach ja, mit viel (Regen-)Wasser und ohne Berührungsängste. Oder doch? Zumindest war im Spiel „Twister“ trotz Badebekleidung, Beweglichkeit

und hauchdünne bewusste Distanz angesagt. (Siehe Foto) Selbst mein 5 jähriger Sohn hatte Spass am Spiel, drehte gewissenhaft die Uhr und liess die jungen Leute, sich nach seiner lauten Stimme verrenken.

Spiel Spass und viel, viel Wasser gaben am 13. Juli im Jugendtreff Mine an unserer „Beachparty“ den Ton an. Mit Hilfe drei sehr Engagierten Frauen aus der Begleitgruppe konnten wir für diesen Anlass eine traumhaften Sommer Anlage aufbauen, die den Namen 1001 Nacht verdient hätte. Kuchen wurde von ihnen gebracht, Grillwürste zur Verfügung gestellt und eine Kindergerechte Partybowle mit Danielas „Megaröhrchen“ sorgten für Superstimmung. Ein Gefühl von Gemeinsamkeit war schnell hergestellt. In diesem Sinne, ein herzliches Dankeschön an Daniela Schildknecht, Madeleine Gisler und Bettina Glaz, die uns immer wieder zur Hilfe eilen und ohne Gegenleistung zur Seite stehen. Ohne ihre Partybänke und den bunten wehenden Tücher, wäre der Abend nicht so schön gewesen. Das besondere an diesem Abend war das grosse Becken mit den Schulschwämmen. Dass die einen reichlich bekleidet ins Wasser „transportiert „ wurden, war bei den sommerlichen Temperaturen vorgesehen. Es wurde ein wunderbarer Abschluss für uns. Die Mine ging um 23 h im Fackellicht, zwischen ruhigen Gesprächen in die Ferien.

Während der Sommerpause wurden wir überraschend von Patric Eisele der Kulturkommission Dorf angefragt, ob wir am OL vom 27.8.06 in Dorf /ZH mitarbeiten wollen. Endlich hat jemand an unseren Treff gedacht und der Ehrgeiz war geweckt. Mit viel Mühe konnten trotz Ferienzeit Sitzungen der Aktiven Gruppe in der Mine stattfinden. Am 27. August wurden die Posten in 2er Gruppen belegt. Frühstück gab es für die einen schon mal bei mir der Trefflei-

terin zu Hause in Flaach. Mit 3 Autos, gemeinsam mit dem Projektleiter Uwe Credo, fuhren wir nach Dorf und liessen uns an unsere 7 Posten bringen. Auf die freiwilligen Weiblichen Mine Besucherinnen war verlass. Auch sie kamen pünktlich und Aufgestellt. Christa Kubli musste wegen dem Regen einige der Posten um verlegen. Trotzdem erreichten alle Familien, die trotz Regen den OL abliefen die Festliche Hütte im Zielgelände. Ein Hoch an die Leute der Mine, an eure Bereitschaft trotz strömenden Regen mitzuwirken. Nicht zuletzt auch ein Dankeschön an die Kulturkommission Dorf, für ihr Vertrauen in uns. Im Namen von Uwe Credo und mir, gerne wieder! Das Thema Jugendarbeit (und ihre Treffpunkte) hat viele Aspekte. Sie sind es, diese Jugendlichen die die Welt von morgen bestimmen. Wie diese aussehen wird, hängt nicht zuletzt davon ab, wie sie in der heutigen Gesellschaft aufgenommen werden und welche Perspektiven sie sehen, ein Leben nach ihren Vorstellungen zu gestalten. Dafür braucht es Jugendtreffs in der offenen Jugendarbeit. So ein Treff wie die Mine in Berg am Irchel.

Junge Menschen brauchen **Lebensräume**, in denen sie sich von der Elterngeneration abgrenzen und *Gegenentwürfe zu den Normalentwürfen gesellschaftlichen Lebens* entwickeln können.

Sie wollen immer mehr mit Gleichaltrigen zusammen sein. Anerkennung durch Widersprüche erleben, wie zum Beispiel: Hartgesotten und doch auch Weichei. Dennoch: Jugendliche entwickeln mit Hilfe der „Peer Group“ viele Soziale Fähigkeiten: Achtung, Durchsetzungsvermögen, Toleranz und nicht zuletzt Kommunikationsfähigkeit.

In der Mine müssen sie **Verantwortung** für einander tragen und für den Jugendtreff auch als Team übernehmen. Dazu bildete sich schon vor meiner Zeit ein **Aktivteam als so genannter Vorstand**.

In regelmässigen Sitzungen mit der Leitung werden Anliegen besprochen und Aktivitäten geplant.

Ich sehe meine Aufgabe im „subtilen“ begleiten, fördern und unterstützen der jungen Menschen bei Projekten, Alltagsfragen und Themen rund um ihre „Welt“ zum Zeitpunkt ihres Besuches im Treff. Die Besucher sollen im Treff in einem begleiteten Rahmen ihre Autonomiebestrebung, ausserhalb der gegebenen Strukturen wie Familie und Schule erfahren, Beziehungen ausprobieren und Projekte umsetzen können. Doch im Treff soll auch gefeiert werden. Gespräche, neben der lauten Musik stattfinden können und Konflikte ausgetragen werden.



Zu meiner Person

Seit mehreren Jahren arbeite ich selbstständig als ausgebildete Beraterin und Erwachsenenbildnerin und unterstütze erwerbslose Junge Menschen in der Sozialhilfe der Stadt Zürich. Teilweise engagiere ich mich als

SOS Pflegemutter für den Verein ESPOIR.

Gemeinsam mit meinem Mann, meinem Sohn, dem blonden „Chindsgibueb“ Jan Lucas, lebe ich seit einem Jahr in Flaach.

Isabella Wagner Gresse / Flaach

Treffleiterin Mine Berg a.l.

Andelfinger Naturschutzverein

Einladung zum Kurs: Natur vor der Haustüre - Kleinstrukturen im Weinland

Haben Sie auch schon eine sich in der Sonne räkelnde Zauneidechse auf einem Steinhauften beobachtet? Lauschen Sie dem Froschkonzert in lauen Sommernächten? Haben Sie sich schon einmal überlegt, wo ein Igel in Ihrem Garten ein Plätzchen zum Überwintern finden könnte?

Interessiert Sie, was in Ihrer Umgebung so kräucht und fleucht? Möchten Sie sich auch für eine lebendige, vielfältige Landschaft einsetzen?

Wir laden Sie ein, an 8 Anlässen die spannenden Bewohner von „Kleinstrukturen“ kennen zu lernen. Sie erfahren auch, wie man selber mit wenig Aufwand viel für die Natur erreichen und neue kleine Lebensräume schaffen kann. Ganz nach dem Motto: „Klein, aber oho!“



Der Kurs richtet sich an alle Natur- und Gartenfreunde, Lehrkräfte und alle die sich für die Natur vor der Haustüre interessieren.

Die 8 Anlässe finden von März bis September 2007 im Oberstufenschulhaus Andelfingen statt, jeweils mittwochs von 18.30 bis 21.30 oder am Samstagnachmittag.

Für Anmeldung und weitere Informationen:

Andelfinger Naturschutzverein, Patricia Egli, Am Bach 25, 8400 Winterthur, 052 222 54 74 oder patricia.egli@tiscali.ch

Termine

| | |
|------------------|--|
| 26. Januar 2007 | Wildessen im Restaurant Post |
| 7. Februar 2007 | 13:30 Uhr, Sirenentest |
| 24. Februar 2007 | Holzgant |
| 2. Juni 2007 | „Wasserfest“, Einweihung neue Wasserversorgung |
| 8. Juni 2007 | Gemeindeversammlung |
| 24. Juni 2007 | Räbblüetefäscht |
| 1. August 2007 | Bundesfeier |
| 7. Dezember 2007 | Gemeindeversammlung |